

gänzung bei der gereinigten und konsolidierten Tafel des Rossello di Jacopo Franchi (Florenz, Gall. Inv. Nr. 5068) wohl aus mehrfachen Gründen zu begrüßen.

Noch drei weitere Bilder — eine florentinische Trecentomadonna, eine solche des 15. Jh. und ein Bild von F. Granacci (s. L. Berti in: Bollettino d'Arte 1952, S. 258 ff.) —, mit großer Kunst und Gewissenhaftigkeit wieder zum Leben erweckt, beschließen die Mostra.

Das Gabinetto dei Restauri (Direktor: Ugo Procacci, Vertreter: Umberto Baldini, techn. Leitung: Gaetano Lo Vullo) beweist besonders mit dieser Ausstellung — die siebte ihrer Art nach dem Kriege — eindrucksvoll seine Leistungsfähigkeit, indem diese vor allem von dem verantwortungsbewußten und klugen Abwägen zeugt, mit dem jeder Fall individuell behandelt wird. Zwischen den Möglichkeiten der Restaurierung, die vor allem vom Erhaltungszustand des einzelnen Stückes abhängen, und den Notwendigkeiten, die sich aus der Aufgabe des jeweiligen Kunstwerkes ergeben, bemüht man sich deutlich um die beste und nach allen Richtungen vertretbarste Lösung. Daß hier den Florentiner Restauratoren eine jahrhundertelange handwerkliche Tradition zu Hilfe kommt, braucht kaum gesagt zu werden. Von der Rettung der beiden Altarwerke von Fra Angelico und Sassetta aus S. Domenico in Cortona wurde bereits vor Jahren berichtet (Ugo Procacci in: Burlington Magazine 1947). Die Arbeiten befinden sich jetzt kurz vor dem Abschluß.

Den kleinen, aber ausgezeichneten Katalog verfaßte Umberto Baldini. Bedauerlich ist nur, daß in dem reichen Bilderteil ausgerechnet das Hauptstück, das Kreuz aus dem Museo Bandini, nicht bedacht wurde, selbst wenn das im Hinblick auf die Veröffentlichung im Bollettino geschehen sein sollte. Mit zukünftigen Ausstellungen dieser Art soll auch die Publikation der Kataloge fortgesetzt werden. Im übrigen wird in den „Note brevi su inediti toscani“ im Bollettino d'Arte seit Anfang 1952 laufend auch über die bei der Restaurierung neuentdeckten Kunstwerke berichtet.

Fritz Goldkuhle

## ZUM 50JÄHRIGEN JUBILÄUM DER PFALZGALERIE IN KAISERSLAUTERN (Mit 1 Abbildung)

Die Pfalzgalerie der Landesgewerbeanstalt verdankt ihre Entstehung einer Stiftung des 1893 in München verstorbenen Hofrates Josef Benzino. Dieser, einer angesehenen, im 17. Jahrhundert aus Italien eingewanderten Landstuhler Familie entstammend, war Mitglied der bayerischen Abgeordnetenversammlung und verweilte so öfters längere Zeit in München, wo er durch Vermittlung seines Schwagers, des Malers Eugen Heß und seines Vetters Theodor Pixis Verbindung mit den Münchner Künstlerkreisen bekam. Durch solche Anregungen wurde Benzino zu einem passionierten Sammler und Mäzen. In seinem Landstuhler Hause entstand derart eine Galerie, die nach seiner Übersiedlung nach München noch größeren Umfang annahm. Diese Sammlung vermachte Benzino testamentarisch dem 1888 errichteten Pfälzischen Gewerbemuseum. Und vor fünfzig Jahren, 1903, ging diese Stiftung unserem Institut zu.

Das Benzinische Legat, aus 151 Gemälden bestehend, umfaßt vornehmlich jenen Abschnitt Münchner Kunst, der sich über den Zeitraum von 1840 bis 1900 erstreckt, darüber hinaus sind neben den Münchner Meistern wie Spitzweg, Schleich, Lier, Baisch, auch Bilder von Feuerbach, Schirmer und Morgenstern vertreten (Abb. 4).

In den zwanziger Jahren wurde die Sammlung erweitert durch moderne Maler wie Max Slevogt, Wilhelm Trübner, Albert Weisgerber und Hans Purrmann. Die Verpflichtung zur Konzentration auf einen beizubehaltenden regionalen Schwerpunkt schien sinnvoller als nur lückenhafte Überblicke vermitteln zu wollen. Ferner wurde, als Ergänzung, eine graphische Sammlung angelegt, die eine umfassende Übersicht über die europäischen Stilbewegungen seit der Jahrhundertwende ermöglicht. Leider erlitt diese Institution beträchtliche Einbußen durch die unruhlich bekannte „Ziegler-Kommission“. Dessen ungeachtet konnte der alte Bestand inzwischen nicht nur wieder erreicht, sondern noch wesentlich vermehrt werden.

Die kunsthandwerklichen Sammlungen der Landesgewerbeanstalt — ursprünglich als Vorbildersammlung für das damalige Gewerbemuseum gedacht — umfassen nahezu viertausend Gegenstände, die laufend durch ausgezeichnete Erzeugnisse führender deutscher Künstler und Werkstätten ergänzt werden. Ihren Grundstock bildet die im Jahre 1880 von dem Münchner Bildhauer Gedon erworbene Kollektion kunstgewerblicher Altertümer. Es handelt sich hier um Textilien, Glas-, Metall- und Eisenarbeiten, Keramik, Möbel und Buchdruck, die zeitlich gesehen, von der Spätgotik bis zum 19. Jahrhundert reichen. Kurzum: Unsere kunsthandwerklichen Sammlungen bilden auch heute noch einen wichtigen Teil der 1927 aus dem Gewerbemuseum hervorgegangenen Abteilung Museum der Pfälzischen Landesgewerbeanstalt.

Im Kriege — das Kunstgut konnte noch rechtzeitig ausgelagert werden — wurde das Hauptgebäude zerstört, während die Galerie und ein Ausstellungsflügel unversehrt blieben. Die Neuinventarisierung und Neuaufstellung der Bestände, die Herausgabe eines Kataloges zum fünfzigjährigen Jubiläum der Pfalzgalerie (Teilkataloge erschienen 1885, 1916, 1926) und nicht zuletzt der begonnene Wiederaufbau des alten „Gewerbemuseums“, werden es ermöglichen, die Sammlungen wieder ins rechte Licht zu rücken.

Die Alternative Galerie oder Ausstellung wurde zugunsten von letzterem entschieden. Die Vergangenheit soll nicht mehr mengenmäßig, sondern wertmäßig präsentiert werden. Schausammlung und Studiensammlung werden dies im besonderen legitimieren.

K. F. Ertel

## REZENSIONEN

*Alfred Stange, Deutsche Malerei der Gotik, Köln in der Zeit von 1450 bis 1515.* Berlin, Deutscher Kunstverlag 1952. 140 S. und 254 Abb. Katoniert DM 43.—, Ganzleinen DM 46.—.

Mit diesem fünften Band seiner Geschichte der deutschen Malerei der Gotik tritt Stange in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts ein. Wie er in seinem Vorwort selbst